

# Zeitung für das Dilltal.

## Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.  
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernruf: Dillenburg Nr. 24

Insertionspreise: Die kleine Gesp. Anzeigenseite 15 A., die Reklamenseite 40 A. Bei unbenutzter Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abstände. Offertenscheine od. Anst. durch die Exp. 25 A.

282.

Freitag, den 1. Dezember 1916

76. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

#### Sammeln von Bucheckern.

Bezug auf meine Bekanntmachung vom 14. Oktober Kreisblatt Nr. 245 — mache ich hiermit bekannt, daß der Kriegsausgleich für pflanzliche und tierische Produkte in Berlin sich damit einverstanden erklärt, den Bucheckernsammelern bis zur Hälfte der von gesammelten Menge, aber nicht mehr als 25 Kilogramm für den Haushalt zu Vorratung zu belassen. Ich wiederhole hierauf hin, daß die zur Vorratung von Getreide zurückgehaltenen Mengen bei Vorratung und Abnahme eines von der Ortspolizeibehörde des Ortes ausgestellten Erlaubnisheftes verarbeitet und weiterverarbeitet übernommen werden dürfen. Die gesammelten Bucheckern werden von den in den Kreisen errichteten Sammelstellen für die Früchte des Jahres zum Preise von 50 Pfg. für das Kilo freier abgenommen.

Den Herren Bürgermeister des Kreises erlaube ich, diese Bekanntmachung wiederholt in ordnungsgemäßer Weise zu veröffentlichen und die Bevölkerung zum fleißigen Sammeln aufzufordern. Die Erlaubnishefte zur Verarbeitung werden sich überlegen, daß auch tatsächlich die Hälfte der gesammelten Bucheckern zur Ablieferung kommt. Die Sammelstellen liefern die lufttrockenen Bucheckern zum Preise von 50 Pfg. für das Kilo an den Kommissar des Kriegsausgleiches für Getreide und Fette, die landwirtschaftliche Zentralkassensysteme in Frankfurt a. M. ab.

Den Herren Kreis- und Ortspolizeibehörden des Kreises erlaube ich wiederholt unter Bezugnahme auf die seitens des Reichsministeriums, Abt. für Kirchen und Schulen, am 1. Oktober 1916 veröffentlichte Verfügung zur Verfügungstellung von Schulkindern am Sammeln von Bucheckern entsprechende Anordnungen zu treffen.

Dillenburg, den 20. November 1916.  
Der Landratsamtsverwalter: v. Sybel.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 30. November.)

Vorsitzend Dr. Helfferich, General von Gröner.  
Der Präsident eröffnet die Sitzung um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Die Tagesordnung steht die zweite Lesung des Entwurfs über den vaterländischen Hilfsdienst.  
Um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wird die Einziehung jedes Deutschen vom 17. Jahre in das Gesetz.  
Bauer (Soz.): Das Kriegsamt muß bei vorkommenden Streitigkeiten auch die Interessen der Arbeiter berücksichtigen.  
Gothein (Hortskr. Volksp.): Die Androhung von Strafen wird die Freiwilligkeit fördern.  
General Gröner: Mit dem Recht der Reklamation sind wir wiederholt befaßt. Reklamieren scheiden natürlich nicht aus.  
Dr. Stresemann (nat.): Meine Freunde betonen in Fällen besonderer Härte Entschädigungen zu gewähren. Für die Rüstungsindustrie soll hier ein Monopol nicht werden.  
Gamp (Deutsche Fraktion): Unsere ganze Industrie ist schon auf den Krieg eingestellt.  
Dittmann (Soz. Arbeitgem.): Deshalb sagt man nicht einfach: „Von der Wiege bis zum Grab.“  
Lisberts (Zentrum): Meine politischen Freunde wünschen, daß dieses Gesetz nur veranlaßt wird, wenn alle Sicherheiten gegen eine Zwangsverpflichtung und Schädigung der Arbeiter getroffen werden. Die Entschädigungsfrage muß geregelt werden.  
Schiffer (nat.) dankt für die Erklärung des Reichsministers, die die Mobilisierung der Arbeiter sehr erleichtern.  
Dr. Helfferich: Es liegen Anträge über Arbeitsausweise, die weit über die ursprüngliche hinausgehen. Darüber müssen die Reichsminister ihre Entscheidung vorbehalten. Das Gesetz ist eine Richtungsmaßnahme für gewerbliche Betriebe sein. Es geht nicht alles auf den Kopf stellen. In der Ausführung müssen wir sehr vorsichtig vorgehen.  
General Gröner: Geistliche und Schüler gehören zu den Berufsgruppen, ebenso die Angehörigen der städtischen Verwaltung und der Presse, desgleichen die Beamten. Damit schließt die Erörterung.  
General Gröner: Die unter Ablehnung der sozialistischen Anträge angenommen.  
General Gröner: Den Kreis der Personen fest, die zum vaterländischen Hilfsdienst zählen.  
Lisberts (Zentrum) und Bauer (Soz.) bringen Vorrede.  
Dr. Helfferich: Die Tätigkeit in den Krankenkassen und in den Arbeiterverbänden gilt als vaterländischer Hilfsdienst.  
Bauer (Soz.) wünscht Ausdehnung auf Gewerkschaften und Versicherungsgesellschaften.  
General Gröner gibt eine zustimmende Erklärung ab.  
Lisberts (Soz.) wünscht Förderung der Städtischen Hilfsdienste.  
Dr. Helfferich sagt dies zu.  
General Gröner (Deutsche Fraktion) äußert ebenfalls hinsichtlich der Landwirtschaft.  
Lisberts (Soz. Arbeitgem.) spricht noch über die Mobilisierung.  
General Gröner (nat.): Wenn man der Landwirtschaft die

Kräfte entziehen will, die sie braucht, dann ist man überhaupt am Ende.

Abg. Stadthagen (Soz.) fordert, daß die Arbeiter in den Kriegsbetrieben nicht dem Militärrecht unterstellt werden.

Abg. Fegter (freis. Volksp.) erkennt die Tätigkeit der deutschen Landfrauen in diesem Kriege an.

Abg. Wurm (Soz. Arbeitgem.): Man darf sich nicht mit Resolutionen begnügen, sondern muß seine Wünsche in das Gesetz hineinbringen.

Abg. Kuhnert (Soz. Arbeitgem.) wendet sich gegen Vorkriegsindustrie und übergroße Arbeitszeit und verlangt Klautellen.

Abg. Becker (Zentrum): Wir können für die Eisenbahnarbeiter unter keinen Umständen das Koalitionsrecht gewähren, das heißt das Recht zum Streiken.

Staatssekretär Helfferich: Die deutschen Eisenbahnminister sind der Ansicht, daß es in ihrem Ressort keinen Streik geben darf.

General Gröner: Ich nehme an, daß sich die Führer der Arbeiter und die Arbeiterorganisationen vollständig auf den Boden dieses Gesetzes stellen.

Staatssekretär Helfferich: Die Regierung nimmt keinen Anstoß an den Arbeitern, die den Gewerkschaften angehören.

Abg. Dr. Müller-Meinigen (freis. Volksp.): Ich habe auch Vertrauen zu General Gröner, aber wir müssen vorsichtig sein mit Volksmacht.

Eine längere Debatte entspinnt sich bei den §§ 11 bis 14; § 11 wird mit der Änderung angenommen, daß für Betriebe mit mindestens 50 Arbeitern und 50 Angestellten Ausschüsse errichtet werden sollen und daß die Angestelltenausschüsse dieselben Befugnisse haben, wie die Arbeiterausschüsse. § 13 wird mit dem Antrag angenommen, der den landwirtschaftlichen Arbeitern die Anrufung der Schlichtungskommission zuspricht. Auch ein Antrag Stresemann wird angenommen, daß die der Landwirtschaft überwiegenen gewerblichen Arbeiter der Gefährdung nicht unterliegen. § 17, der von den Ausführungsbestimmungen unter Mitwirkung des Reichsausschusses handelt, wird nach längerer Debatte unverändert angenommen. § 18 bestimmt, daß das Gesetz spätestens einen Monat nach Friedensschluß außer Kraft treten soll. Dieser Paragraph wird unverändert angenommen; damit ist die zweite Lesung beendet. Der Präsident schlägt vor, die 3. Lesung am Freitag auf die Tagesordnung zu setzen, wogegen die Soz. Arbeitsgemeinschaft Widerspruch erhebt, so daß der Präsident seinen Vorschlag zurückziehen muß.

Freitag 2 Uhr kleinere Vorlagen, Schluß 11 Uhr 53 nachm.

### Unterredung eines Amerikaners mit dem Kanzler.

Der Hauptvertreter für Europa des „New York American“ und des „International News Service“, Dr. William Bayard Hale, hatte am Dienstag eine Unterredung mit dem Reichskanzler. Aus dem Bericht, den er seinem Blatte darüber sandte, sei folgendes wiedergegeben:

Der Kanzler sprach in Worten höchster Verehrung von dem dahingeshiedenen Kaiser Franz Josef und betonte, daß die Kaiserin Österreich-Ungarns unter der neuen Führung genau wie bisher Schulter an Schulter mit dem deutschen Volk und unsern treuen und tapferen türkischen und bulgarischen Verbündeten stehen werden. Bei Besprechung des Wechsels im Staatssekretariat des Auswärtigen Amtes sagte der Kanzler, daß der neue Staatssekretär die Politik seines Vorgängers weiterführen werde. Der amerikanische Journalist machte darauf aufmerksam, daß die Rede des Reichskanzlers vom 9. Nov. in der Vermittlung der Präsidentenwahl dem amerikanischen Volke nicht genügend zur Kenntnis gelangt sei, und er betonte mit Entschiedenheit, daß für seine Landsleute die Auslassungen des Kanzlers über eine internationale Vereinbarung zur Sicherung des Friedens ein ganz besonders hervorragendes Interesse hätten. Der Kanzler zitierte darauf die Erklärungen, welche die verantwortlichen Staatsmänner von drei Großstaaten zur Frage der künftigen Friedenssicherung abgegeben haben.

Was die Kommentare der englischen Presse zur letzten Kanzlerrede betrifft, so meinte der Kanzler, es schade, als ob diese Presse den Auftrag erhalten habe, seine Worte über die Bereitschaft Deutschlands, sich einer Friedensvereinigung anzuschließen, absichtlich falsch zu deuten, als ob sich hinter diesen Worten irgendwelche verwerfliche politische Absicht verberge. Der Kanzler betonte, daß diese Worte nichts anderes bedeuteten, als eine aufrichtige und lebhaft erklärte Erklärung der Bereitschaft Deutschlands, an der Sicherung des Weltfriedens mitzuarbeiten.

Die Unterredung wandte sich darauf dem neuen Hilfsdienstgesetz zu. Der Kanzler sagte: „Ich glaube, niemals zuvor ist eine Mobilisierung nationaler Energie in so gewaltigem Maßstab erfolgt. Das deutsche Volk ist absolut entschlossen, diesen Krieg zu Ende zu führen; und in diesem Entschluß rufen wir die ganze Kraft eines einzigen Volkes auf. Jedoch dieser Entschluß, so gewaltig in seinem Umfang und so sicher in seinem Ergebnis, bedeutet in keiner Weise eine Zurücknahme meiner Worte vom 9. Nov. oder eine Verleugung der Anschauung, die ich seit über einem Jahr im Namen der Deutschen Regierung und des deutschen Volkes ausgesprochen habe. Wieder und wieder haben wir uns bereit erklärt, in Friedensverhandlungen einzutreten. Unsere Äußerungen haben niemals einen Widerspruch gefunden. In manchen Stellen sind sie sogar als Äußerungen der Schwäche und der Furcht gedeutet worden. Sicherlich beweisen die Ereignis-

nisse des vergangenen Jahres genügend, daß wir damals nicht aus Schwäche oder Furcht sprachen, gerade so wie die Ereignisse des kommenden Jahres zeigen werden, daß, wenn wir an unserer Bereitschaft, eine Beilegung des Streites zu erörtern, festhalten, wir lediglich dem Gebot der Menschlichkeit folgen, nicht aber dem der Furcht. Ich spreche ohne jegliche Befürchtung hinsichtlich des endgültigen Ausgangs des Kampfes, wie lange er auch noch dauern möge, aber in dem ernstesten Bewußtsein der Heiligkeit des Lebens, das uns von einer höheren Macht geschenkt ist, und das nicht leichtfertig zerstört werden darf infolge menschlicher Missetätigkeiten, die gemeinsames Bemühen zu beseitigen imstande wäre.

Indessen, fuhr der Kanzler fort, wenn unsere Feinde eigenförmig sind und ihre hoffnungslosen Anstrengungen fortsetzen wollen, so können wir nur fortfahren, sie den schmerzlichen Preis ihrer Torheit zahlen zu lassen. Die deutsche Seele ist entschlossen und nicht niedergedrückt. Wegen unsere festen, weithin gezogenen Linien stürmen die Wellen der Angriffe vergebens. An keiner Stelle der Front brauchen wir irgendwelche Besorgnisse zu hegen. Morgen beginnen wir eine Verteidigungsmassregel von überwältigender Größe. Indessen, während das deutsche Volk mit unerschütterlicher Entschlossenheit den Kampf weiterführt, solange er nötig ist, um die Sicherung unserer nationalen Bestimmung zu erreichen, war und ist es stets unser Wunsch, die Befürchtungen des Friedens sobald wieder aufzunehmen, als es uns möglich ist. (RöSt. Ztg.)

### Die Tagesberichte.

#### Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 30. Nov. (W. V. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.  
Im Oberbogen griffen nach starker Artillerievorbereitung feindliche Abteilungen in etwa 3 Kilometer Breite unsere Stellungen an. Sie wurden durch Feuer, an einzelnen Stellen durch Nahkampf, abgewiesen.

#### Front des Generalfeldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern.  
Bei nebligem Wetter nahm der Beschützkampf nur zwischen Serre und der Ancre sowie im Frontabschnitt bei der Seite des St. Pierre-Vaast-Waldes zu.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

#### Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.  
Größere Kampfhandlungen fanden nicht statt.  
Front des Generalobersten Erzherzog Josef.  
In den Waldkarpaten und in den Grenzgebirgen der Moldau setzten die Russen ihre Angriffe fort, ohne wichtige Ergebnisse zu erzielen. Der Russe hatte schwere Verluste und mußte sich mit kleinen örtlichen Vorteilen begnügen.

Wir drängten in Westrumänien die feindlichen Nachhut zurück.

Kuher Pitești ist gestern auch Campolung genommen und dadurch der Weg über den Toersburger Pass geebnet worden. Tort fielen

#### 16 Offiziere, 1200 Gefangene,

7 Geschütze und zahlreiche Bagage in die Hand bayerischer Truppen.

Von Ihrer Majestät Königin nahm die Eskadron des Rittmeisters v. Bordo bei Ciola Resti eine feindliche Kolonne mit

#### 17 Offizieren und 1206 Mann

gefangen und erbeutete dabei 10 Geschütze und 3 Maschinengewehre.

#### Front des Generalfeldmarschalls

von Radens.  
Die Donauarmee ist kämpfend im Vordringen. Bei den Angriffen gegen die Rumänen zeichneten sich unter Führung des Majors Ushauer schleswig-holsteinische, bayerische und bayerische Reserve-Regimenter aus. Seit dem Donauübergang hat die Armee dem Feind

#### 43 Offiziere, 2411 Mann,

2 schwere, 36 Feldgeschütze, 7 kleine Kanonen und 7 Maschinengewehre, sowie 32 Munitionsfahrzeuge abgenommen.

#### Razedonische Front.

Nordwestlich von Monastir misglückte ein feindlicher Vorstoß.

Vom Westhange des Ruinenberges bei Grunice, dessen Gipfel in den letzten Tagen vergeblich durch den Gegner angegriffen wurde, sind die Serben wieder vertrieben worden.

#### Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 30. Nov., abends. (Amtlich.)  
Zeitweise lebhaftes Feuer nördlich und südlich der Somme. Ostmanische Truppen wiesen an der Plota-Lipa starke russische Angriffe ab.

In Rumänien Lage unverändert günstig.  
Feindliche Teilvorstöße nordwestlich von Monastir scheiterten.

#### Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 30. Nov. (W. V.) Amtlich wird bekannt:

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.  
Die erfolgreich vordringende Donauarmee hat seit dem Stromübergang 43 rumänische Offiziere, 2421 Mann, 2 schwere



Seine Truppen verließen die bulgarische Grenze. Bulgaren, entschlossen, seinen Bündnisverpflichtungen treu zu bleiben, konnte nicht länger zögern, obwohl es auf zwei Seiten um Kampfen hatte. Seine Lage ist gegenwärtig in der Begleitung befriedigend. Zwar mußten die bulgarischen Verbände in Vitoia vor dem Vorstoß der dank der Schwäche der geographischen Position aus sämtlichen Verbänden der letzten gebildeten Saloniki-Armee räumen, aber dieses ist ein augenblickliches Zurückweichen, das in der Erwartung von Augenblicken, in dem man das verlorene Gebiet zurückgewinnen und sogar noch weitere Vorstöße können wird, zur Befreiung umdringender Opfer beschloffen wurde. Dieser Rückblick naht, denn die vom Kriegsschauplatz in Rumänien kommenden Nachrichten, wo unsere Truppen bereits die Donau auf der ganzen Länge ihres Laufs überschritten haben und die auf Bukarest zurückweichenden rumänischen Truppen verfolgen, lassen erhoffen, daß die dort im Gange befindlichen Operationen sehr bald mit einem glücklichen endgültigen Ausgang abschließen werden. — Der Ministerpräsident kam sodann auf die Vertreibung der Vertreter der verbündeten Mächte in Athen durch den französischen Admiral zu sprechen und sagte: Wir stehen nach wie vor der rechtmäßigen Regierung und dem König von Griechenland, die ohne Macht war, diese Gewalttat zu verurteilen, doch sind wir ohne Verbindung mit ihnen. Die von dem Kriegsschauplatz in Rumänien kommenden Nachrichten, wo unsere Truppen bereits die Donau auf der ganzen Länge des Laufs überschritten haben und die auf Bukarest zurückweichenden rumänischen Truppen verfolgen, lassen erhoffen, daß die dort im Gange befindlichen Operationen sehr bald mit einem glücklichen endgültigen Ausgang abschließen werden. Schließlich erklärte Radostawow, er hoffe, daß in einiger Zeit die verbündeten Regierungen ihren Parlamenten glückliche Nachrichten bekannt geben können, die die Zustimmung aller verbündeten Nationen finden werden.

**Was die Entente von Griechenland will.**  
A. B. Die Vergewaltigung Griechenlands, die von der Entente mit einer in der Geschichte beispiellosen Verletzung aller Völkerrechte durchgeführt wird, ist auch nach den jüngsten Maßnahmen noch nicht zu Ende. In französischen Angelegenheiten, die in der griechischen Frage die Führung unter den Verbandsmächten haben, beabsichtigt man, wie aus einer Quelle bekannt wird, eine weitere Gewaltmaßregel gegen das unglückliche Land. Man denkt in Frankreich, wo der Mangel an Soldaten höchst gestiegen ist, ernstlich daran, aus der griechischen Bevölkerung Streitkräfte zu gewinnen, die unter dem Kommando Sarais kämpfen sollen. Man rechnet mit einem Heer von ca. 150.000 Mann, das man auf diese Weise den Griechen opfern könnte. Jeder Zustuß an diesem Mannschafsmaterial ist für das erschöpfte Frankreich, das sich vor allem entlasten möchte, ein großer Gewinn. Die Stimmung für diese militärische Hilfe in Griechenland zu entspannen, soll dort eine starke, mit großen Geldmitteln arbeitende Propaganda ins Leben gerufen werden. In antikenzeitlichen Blättern sollen stumm gemacht oder überdrückt werden; neue, von der Entente unterstützte Zeitungen werden gegründet, die den Griechen des Festlandes die Vorteile auseinandersetzen sollen, die sie bei einem gemeinsamen Kampf an der Seite Englands und Frankreichs finden würden. In alle griechischen Provinzen wird sich ein Heer von Wanderhorden ergießen, das die unteren Volkschichten zu den Anhängern Venizelos' zu bekehren suchen wird, und die Selbstverwaltung in Paris, die schon bei der Zusammenkunft des an der französischen Front im Westen kämpfenden griechischen Freiwilligenkorps eifrig tätig war, wird alle Kräfte zur Verfügung stellen. Man steht in Paris auf dem Standpunkt, daß die einzige Art, durch die man die großen, zur Befreiung Griechenlands angewendeten Kosten zinsfrei tragen kann, darin besteht, möglichst viel Kanonenspatz aus dem Lande zusammenzubringen. Da unter der neuen französischen Polizeiherrschaft in Griechenland keine gegnerische Stimme laut werden kann, so wird man wohl bald hören, daß die Hellenen eine allgemeine Begeisterung für die Sache der Entente entzündet sei und die Freiwilligen in Massen unter die Fahnen Sarais strömen. In Wirklichkeit wird ein neuer Poang auf das arme Land ausgeübt, um möglichst viel Soldaten auszupressen, die für die Entente die Schlachtabank geführt werden sollen.

**Griechenland.**  
Konstantinopel, 28. Nov. Nach Berichten aus Athen haben die englischen und russischen Gesandten sich von Athen nach Saloniki verlegt, weil sich der König um das Königspaar mehr und mehr zusammenzieht. Die Absehung der Dynastie, sowie die Proklamierung Griechenlands zur Republik nur Frage der Zeit ist. Der russische und englische Hof, die intimsten Familienbeziehungen mit Athen verbindend, wollten ihre Vertreter nicht Zeugen dieser Revolution sein lassen. Frankreich ist durch solche und ähnliche Rücksichten nicht bedrückt; außerdem bringt Frankreich seinen eigenen Plan zur Durchführung. Deswegen wird die französische Diplomatie in Athen.

**Zur Friedensbewegung in Amerika.**  
Washington, 30. Nov. (T. L.) Eine Meldung von „Wirtschafts-Erdbeben“ zufolge mache man jetzt allerorts die Anstrengungen als zuvor, um den Präsidenten Wilson in seinen energischen Friedensvermittlungsversuch zu bewegen. Die englischen Amerika-Korrespondenten sandten spärliche Depeschen über die Einweihung der Liga zur Erzielung dauerhafter Friedens, die unter Leitung Laufs ihre Tätigkeit beginnen dat. In der Depesche des Grafen Grey heißt es, daß Deutschland bereit sei, in einen Vertrag einzutreten, der den Zweck habe, gegebenenfalls Friedensschlüsse in Schach zu halten. Lord Grey beteuerte in seiner Depesche keine ethische Hoffnung, der kommende Friede werde dauernd und dauerhaft sein. Ueberall in Amerika gewinnen Friedensbewegungen Anhänger. Die Zeitungen agitieren auch die Kaufleute, besonders die von deutscher Abkunft. Die Presse hebt hervor, man erwarte viel für den Frieden von der Kürsterversammlung in Wien zu Franz Josephs Begräbnis.

**Zwischenfall in Tientsin.**  
Berlin, 30. Nov. (W. B.) Ueber einen Zwischenfall in Tientsin erhalten wir von bestunterrichteter Quelle folgende Mitteilung: Vor einiger Zeit wandte sich der französische Konsul zu Tientsin an den Tao-tai daselbst, um die Verpachtung des 4000 Morgen großen, an die französische Konzeption angrenzenden Viertel „Hai Kwang Sze“ in die französische Niederlassung zu erwirken. Der Tao-tai lehnte die Verhandlungen hierüber ab. Späterhin beauftragte die französische Gesandtschaft mit der Angelegenheit, um die Vorherrschtsverhältnisse Frankreichs zu machen und gleichzeitig die Eingung Deutschlands zu erzwingen. Beide Ziele — das negative wie das positive, wenn

Völkerrecht nicht in Einklang zu bringen sind. Er ließ den Polizeichef von „Hai Kwang Sze Wa“ verhaften und wollte ihn trotz des Protestes nicht freilassen. Ganz Tientsin geriet darüber in Aufregung. Die französische Regierung verhandelte sodann mit dem französischen Geschäftsträger und erklärte sich bereit, das erwähnte chinesische Viertel in Tientsin als internationales Handelsgebiet gelten zu lassen. Am nächsten Tage stand in einer in englischer Sprache erscheinenden Zeitung, daß die Angelegenheit zwischen den französischen Vertretern und der chinesischen Regierung zu einem befriedigenden Abschluß gebracht wäre, und daß die Bevölkerung Tientsins sich beruhigen könne. Der französische Geschäftsträger las diese Notiz und legte voll Aerger Protest bei der chinesischen Regierung dagegen ein, daß sie vertrauliche Abmachungen durch die Presse bekannt gab. Später erklärte er, daß die bisherigen Abmachungen zwischen der chinesischen Regierung und ihm hinfällig wären. Die Verhandlungen nahmen ihren Fortgang und führten dazu, daß das Viertel „Hai Kwang Sze Wa“ internationales Handelsgebiet sein sollte unter Aufsicht der Franzosen. Am nächsten Tage schickte der französische Geschäftsträger eine schriftliche Aufklärung dieser Abmachung an das Waiwopu (Auswärtige Amt), die die Anerkennung der getroffenen Vereinbarungen enthielt. Das Waiwopu wies den Entwurf zurück. Darauf verlangte der französische Geschäftsträger, daß die Worte „das neue Handelsgebiet ist auf die chinesische Initiative hin entstanden“ in dem chinesischen Entwurf gestrichen würden. Während die Sachen so standen, bot der englische Gesandte in Peking seine Vermittlung an. Die chinesische Regierung lehnte jedoch den Vorschlag dankend ab.

**Vom Kaiser Franz Joseph,**  
dessen Ableben auch den nächsten Angehörigen und selbst den Ärzten unerwartet kam, da der Monarch von seiner letzten Krankheit, die zum Tode führen sollte, weniger angegriffen erschien als in früheren Fällen, werden noch manche Charakterzüge und Aussprüche bekannt, aus denen die ritterliche Bestimmung des toten Kaisers hervorgeht. Seine Angehörigen, die ihm wahrhaft kindliche Verehrung zollten, erblickten in ihm den heiligen Mitter auf dem Königsthron. Es ist keine Indiskretion, so heißt es in einer Wiener Meldung der „Frankf. Ztg.“, wenn man ein Wort mitteilt, das einer der höchsten aktiven Würdenträger des Reiches verbürgt. Als die Russen vor Kraslaw standen und Stalkens Abfall nur noch eine Frage von Tagen war, drängte sich die Alltagsflüchtigkeit an ihn heran und zügelte ihm den Schlagenrat, den Separatfrieden zu, aber er sprach zu dem Würdenträger, mit dem er die Zustimmung verhandeln mußte, wörtlich: „Nieder untergehen, als ein Krieger werden.“ Dabei blieb es. Das war sein Gottesgnadentum. Er war so erfüllt von der Heiligkeit seiner Regentenpflichten, daß ihm dahinter seine Persönlichkeit, sein Lebensbegehren, seine Jugend und Wünschungen, sein Schicksal weit zurücktraten. Er tat nur, was ihm sein Gewissen gebot, fühlte sich immer als der verantwortliche Träger der Krone und war so durchglüht von dem Feuer seines fast mythischen Pflichtgefühls, daß er zuletzt geradezu unpersönlich wurde. Der leidenschaftliche Genius der Ehre. Als vor fast hundert Jahren die Familie an ihn herantrat mit der Aufforderung, den Thron zu besteigen, Haus und Reich zu retten, da beugte der achtzigjährige in Demut sein Haupt und sprach die historischen Worte: „Ad meine Jugend!“

Kaiser Franz Joseph gehörte neben dem Jaren zu den reichsten Fürsten der Welt, dennoch war er höchst sparsam und für seine Person absolut bedürfnislos. Einmal berichtete der österreichische Vorkämpfer in Konstantinopel, daß er den dort auf Besuch weilenden russischen Minister des Auswärtigen auf einem österreichischen Schiffe spazieren gefahren habe. Der Kaiser schrie mit großen Buchstaben an den Rand des Berichtes: Wer zahlt die Kohle? Nur bei Reisausgaben für das Heer vermochte der Monarch seiner Sparsamkeit Herr zu werden. Mit Orden und anderen Auszeichnungen war er nicht freigebig. „Sie möchten die ganze Welt dekorieren“, sagte er einst seinen Ministern, „und in kurzer Zeit wären meine Orden nichts mehr wert. Aber ich erlaube das nicht.“ Von den Vorschlägen zu Ordensverleihungen erlangte nicht die Hälfte seine Zustimmung. Die betreffenden Akten gerieten dann einfach in Verlust, das heißt, sie verschwanden in einer gewissen kreischhörnernen Truhe des kaiserlichen Arbeitszimmers mit so manchem anderen begrabenen Ehrgeiz.

**Lokales.**  
— Gymnasialkonzert. Am nächsten Sonntag findet, wie bereits im Inzeratenteil bekannt gemacht, im Festsaal der Aula des Gymnasiums ein Konzert statt, das zu einem Teil vom Chor und dem Schülorchestrer, zum anderen von namhaften Solisten: Opernsängerin Emma Doll und Konzertmeister Ferd. Kaufmann ausgeführt wird. Herr Kaufmann steigt vom letzten Konzert in gutem Andenken; Fr. Holl zählt zu den glänzenden Vertreterinnen erster Sopranpartien (wie Mona Vise, Salome) der Frankfurter Oper. Das Konzert verspricht demnach einen künstlerischen Genuß. Samstag nachmittag findet die öffentliche Hauptprobe statt, zu der die Verordneten der hiesigen Pagarrette geladen sind. Die Solisten wirken schon mit. Zu dem Sonntagkonzert hat Ihre Durchlaucht Fürstin zu Solms-Vich ihren Besuch angemeldet.  
— Der neue Eisenbahnfahrplan, der große Veränderungen enthält, tritt laut „Tägl. Rundsch.“ am 4. Dezember in Kraft.  
— Beförderung. Lehrer Karl Bräuer, Absolvent des hiesigen Lehrer-Seminars, Sohn des Herrn Bräuer vom hiesigen Landgericht, wurde zum Vizesekretär bei der Reserve- und Offiziers-Aspiranten ernannt.

**Provinz und Nachbarschaft.**  
Eiershausen, 1. Dez. Dem Pionier Emil Clemens von hier wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisernes Kreuz verliehen.  
Oberroßbach, 30. Nov. Pionier Emil Sahm von hier wurde in Siebenbürgen mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

**Die geschichtlichen Probleme des Krieges.**  
Von Reg.-Assessor von Borde, Potsdam.  
Der jetzige Krieg unterscheidet sich von den früheren von Preußen-Deutschland geführten durch die Kompliziertheit seiner Ziele. Bei ihm handelt es sich um die Lösung zweier nicht in innerer Beziehung zu einander stehender Probleme.  
Schauen wir einmal zurück, welche geschichtlichen Gesichtspunkte einst für uns in Frage kamen, so sehen wir bei Betrachtung des Krieges 1870/71: Er wurde geführt, um die Vorherrschtsverhältnisse Frankreichs zu machen und gleichzeitig die Eingung Deutschlands zu erzwingen. Beide Ziele — das negative wie das positive, wenn

man so sagen will, — hingen miteinander zusammen. Im Feldzuge von 1806 löst Preußen um die Vormachtstellung in Deutschland durch Zurückdrängung Oesterreichs und um engeren politischen Zusammenschluß wenigstens Norddeutschlands. Auch hier ein positives und negatives Ziel mit einander eng verbunden. Weiter zurück von 1864 abgesehen — 1813/15 erhoben wir die Waffen zur Befreiung von fremder Herrschaft, zur Vernichtung der Welttyrannie des Storken und zugleich zur Wiederherstellung — womöglich in noch festerer Gestalt — des Deutschen Reiches, wozu es damals freilich noch nicht kam. Friedrich der Große streift um Anerkennung des jungen Königreichs Preußen als Großmacht und um Zurückweisung österreichischer Ansprüche. Der Große Kurfürst endlich kämpfte um Befreiung von der Lehnherrschaft und Schaffung eines souveränen Preußens, dabei zugleich um innere Festigkeit des bunt zusammengewürfelten brandenburgischen Staatsgebildes.

Heute finden wir auch wieder ein positives Ziel: Erhaltung des Weges Berlin-Bagdad und engeren Zusammenschluß der in dieser Richtung liegenden Staaten. Außerdem aber harren nicht bloß ein, sondern zwei negative Probleme ihrer Lösung; wir müssen unseren Blick auf England und gleichzeitig auf Rußland richten.  
Einmal geht es jetzt um die Freiheit der Meere, um Befestigung der Vorkriegsstellung Englands in der Welt. Wenn die Briten behaupten, Deutschland wolle jetzt seine Welt-herrschaft gründen, so meinen sie es vielleicht deshalb, weil wir die ihre brechen wollen und sie sich nicht vorstellen können, daß wir damit zufrieden sein könnten. Wir aber denken nicht daran uns an ihre Stelle zu setzen. Nichts läge den Deutschen ferner, als die Welt unter ihre Gewalt bringen zu wollen. Wir beabsichtigen nur, die Macht dieses Händlervolkes zu brechen, daß kein Recht und kein Gebot kennt, wenn sein Vorteil in Betracht kommt. Wir sehen das ja deutlich bei der Behandlung der Neutralen. Das eben wollen wir verhindern, daß die Welt künftig dem rücksichtslosen Eigennutz Großbritanniens preisgegeben ist. Vor allem streiten wir für uns selbst, da gerade gegen uns sich der Haß Englands richtet, weil wir die Grundsätze der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung der Völker anerkennen. Es geht für uns im Kampf mit England um unsere Großmachtsstellung in der Welt, um unser ganzes staatliches und wirtschaftliches Sein.

Doch nicht bloß dieses eine Ziel zu erreichen, gilt es. Noch ein zweites Problem taucht vor uns auf: Die slavische Frage oder besser vielleicht die russische. Bei der ungeheuren Menschenvermehrung und dem notwendig damit verbundenen Ausdehnungsdrang des russischen Reiches ergibt sich die Gefahr der Ueberflutung Europas durch die Völker Rußlands, die Gefahr einer neuen Völkerwanderung von Osten nach dem Westen. Noch ist es nicht so weit, noch tritt diese Gefahr nicht in ihrer ganzen Größe auf. Jetzt handelt es sich erst um einen Vorläufer, allerdings um einen sehr ernstlichen. Wir stehen im Krieg gegen Rußland schon jetzt als Vorkämpfer für die Freiheit Europas — von diesem selbst zum großen Teil nicht erkannt —. Heute gilt es, die erste Welle nicht eindringen zu lassen. Zugleich aber müssen wir darauf sehen, uns einen Schutz gegen die einst kommende große Flut zu schaffen. Ist sie auch zunächst nicht zu befürchten, da infolge der furchtbaren Verluste der Russen die Volksvermehrung und Ausdehnungskraft einen Stoß erleidet, die Wahrscheinlichkeit ihres Kommens bleibt doch bestehen. Daher ist jetzt dafür zu sorgen, daß die Wiedereinstückung des russischen Reiches nicht sobald möglich ist; es muß an seinem empfindlichsten Teile getroffen werden, an dem die brandenburgischen Völkerwogen vereint abprallen sollen.

Aus dieser zweifachen negativen Aufgabe, die uns ausgeht, wird, aufpassen der russischen Gefahr und Befestigung des Westeuropas, ergeben sich naturgemäß große Schwierigkeiten. Denn beide Gesichtspunkte stehen miteinander nicht in inneren Zusammenhänge, jedoch müssen beide in gleicher Weise beachtet und die sich aus ihnen beiden für Deutschland ergebenden Forderungen erfüllt werden, wenn wir wirklich siegen wollen. Beide Ziele sind gleich wichtig und wir werden sie auch beide erreichen, das Vertrauen müssen und können wir haben. Insofern besteht auch für uns eine Erleichterung, als zur Zeit der Hauptfeind England ist, der unsere Gegner nur noch durch seine Macht zusammenhält. Erlegt England, fallen die anderen auch. Ist auch der Kampf mit ihm nicht leicht, wir werden es doch bezwingen.

**Unseren Tapferen.**  
Eineschneidige Husarenpatrouille. Am 1. September 1914 befand sich die Kavallerie-Abteilung in dem äußerst schwierigen Waldgebiet zwischen Somme und Aisne, ehe noch eine feste Front geschlossen war. Täglich hatte das Husaren-Regiment Kürstin Wilhelmina der Niederlande (Hannoversches) Nr. 15 kleinere Gefechte mit französischen Eintruppungen, Turkos und Spahis, zu bestehen. Zahlreiche Patrouillen mußten gestellt werden. Am 13. September hatte eine Offiziers-Patrouille der 5. Eskadron den Auftrag, bei Valluy einen Übergang über die Somme zu erkunden. Fast war der Auftrag erfüllt; der Offizier war dabei, Posten auszustellen, als im Rücken, in der Nähe der Handpferde, sich härtere feindliche Abteilungen zeigten und sogleich ein lebhaftes Feuer auf die abgesetzten Husaren eröffneten. In dem sich entwickelnden Gefecht machte sich bald die Ueberlegenheit des Gegners bemerkbar, der in seiner Ueberzahl die kleine Patrouille fast eingeschlossen hatte. Nur zwei Leuten, den Husaren Eichhoff aus Appel bei Harburg gebürtig und Sann aus Stettin-Bredow, gelang es, sich über eine etwa 2 Meter hohe Mauer zu retten. Die Franzosen verfolgten die Flüchtlinge mit allem erdenklichen Nachdruck. Die Husaren stützten sich in einem Arm der Somme, in dessen Schilf sie sich, bis zum Weib im Wasser stehend, verborgen hielten. Bei Dunkelheit versuchten sie unbemerkt den Fluß zu durchschwimmen, doch bemerkte sie ein feindlicher Brückenposten, der sie sogleich beschoss und dadurch von neuem die Verfolger auf ihre Spur setzte. In einem Nebengebiet fanden sie endlich Deckung, doch nun begann die größte Schwierigkeit für die beiden Husaren. Ohne Karte und ohne Kenntnis von der Stellung der ersten Truppen mußten sich die beiden noch volle 5 Tage durchschlagen, bis sie die deutschen Vorposten erreichten. Als einzige Nahrung dienten ihnen Nüssen von den Feldern, in denen sie sich bei Tage verbargen. Dem Husaren Sann aus Groß-Sperrenwalde von derselben Patrouille gelang es, im letzten Moment sein Pferd zu erreichen. Er jagte im Galopp an dem französischen Bataillon vorbei und erreichte trotz des auf ihn gerichteten Feuers seine Eskadron.

**Industrielles.**  
Essen, 30. Nov. Die Generalversammlung des H. - Arupp- u. - O. Essen, genehmigte den Abschluß des Geschäftsjahres 1913/14 und beschloß den Antrag gemäß.

**Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1915/16** fast sich wie folgt zusammen: Der Betriebsüberschuss der sämtlichen Werke der Firmen stellt sich nach Absetzung von 30 Millionen Mark für außerordentliche Abschreibungen auf Kriegsmaterialverfälschten, auf 95 928 938 Mark (im Vorjahr 113 229 821 Mk.). Dazu treten: Zinsen nach Abzug der Ausgaben für die Vergütung der Anleihen, Guthaben usw. mit 3 783 333 Mk. (3 142 063 Mk.), verschiedene Einnahmen 3 670 963 Mk. (2 505 930 Mk.), was zusammen 103 383 234 (118 877 814) Mk. gibt. Hiervon gehen ab für: Steuern, einschl. Kriegskontenerrücklage, 28 649 923 Mk. (im Vorjahr Steuern 10 717 865 Mk.), gesetzliche Angestellten- u. Arbeiterversicherung 6 935 117 Mk. (5 802 283 Mk.), Wohlfahrtsausgaben einschl. Kriegsbeschäftigten 18 140 886 Mk. (15 891 955 Mk.); an Kriegsbeschäftigten sind im ganzen 10 232 057 Mk. (8 976 190 Mk.) verausgabt, wovon 5 Millionen (3 Millionen) durch den in der vorigen Generalversammlung für diesen Zweck bewilligten Betrag gedeckt sind; zusammen 53 725 926 Mk. (32 412 203 Mk.). Nach Abzug dieser Ausgaben ergibt sich aus dem Geschäftsjahr 1915/16 ein Reingewinn von 49 657 308 Mk. (66 465 611 Mk.); hierzu tritt der Uebertrag aus dem Vorjahr mit 9 977 678 Mk. (9 385 347 Mk.), so daß die Generalversammlung über den Betrag von zusammen 59 634 986 Mk. (85 850 958 Mk.) Beschluß zu fassen hatte.

### Zeitgemäße Betrachtungen.

„Die vaterländische Hilfsdienstpflicht.“

Nun ist im lieben Vaterland — ein neuer Ruf erklingen. — reichst du zur Arbeit auch die Hand, — ihr Alten, wie ihr Jungen! — Tag jedermann sich regt und führt, — zu gleichem Zweck und Ziele, — wird jetzt die Dienstpflicht eingeführt, — die Dienstpflicht für „Wille“.

Ein neuer Tag bricht an — und ein zum Bruderbunde, — das Vaterland braucht jeden Mann, — denn Mars regiert die Stunde. — Man hört von Taten stolz und groß, — von wuchtigen deutschen Schlägen, — wer möchte da noch in den Schoß — die Hände müßig legen?

Wie ein es Sinnes vorwärts geh'n — im Felde unsre Sieger, — so soll auch treu zusammenstehn — das Heer der Heimatkrieger. — Und nicht der einzelne allein — soll sich am Werk betätigen, — das ganze Deutschland soll es sein — und seine Kraft bestrengen!

Es bringe jeder neue Tag — uns Kraft in neuer Fülle, — es dröhn' aus jedem Hammer Schlag — des Sieges fester Wille. — Wer nicht mehr kann im Felde stehn — als Träger untrer Waffen, — sei in der Heimat außersehn — zum zielbewußten Schaffen!

So schaff' im heiligen Opfermut — jedweder brav und wader, — der eine an des Feuers Blut, — der andre auf dem Ader! — Und wer dem Ruhestande schon — sich zugeeignet beizusetzen, — der gehe hin zur Munition — und leiste Kriegsarbeiten!

So soll der Kräfte Aufgebot — sich immer neu ergänzen, — bis einst des Friedens Morgenrot — erstrahlt aus Siegeskränzen. — So trete freudig Mann für Mann — ins Heer der Kriegsarbeiter, — ein neuer großer Tag bricht an, — er ruft zur Tat! — Ernst Heiter.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausage für Samstag, 2. Dez.: Meist trübe, vorwiegend trocken, nur stellenweise leichter Frost.

### Letzte Nachrichten.

Gené, 1. Dez. Die französischen Blätter melden aus Bukarest, daß die rumänische Regierung, alle rumänischen Minister, die sich noch in der Hauptstadt befanden, die königliche Familie, die fremden Gesandtschaften, und Banken am Sonntag und Montag Bukarest verlassen haben und sich nach Jassy zurückzogen.

Basel, 1. Dez. Die Londoner Daily Chronicle schreibt in ihrem militärischen Bericht zur Lage in Rumänien, daß mit Ausnahme der äußersten Nordfront der rumänische Widerstand

auf der ganzen Donau und Walachei so gut wie gebrochen sei. Die Salonikoffensive Sarrails sei gleichfalls an dem neuen Widerstand der Zentralmächte nördlich von Monastir vorläufig zusammengebrochen. Aufgabe der Entente sei es jetzt, einen etwaigen Friedensschluß Rumäniens mit allen Mitteln zu verhindern.

Berlin, 2. Dez. (W.B.) Mit der Einnahme von Gurtea de Arges sind auch die dort befindlichen rumänischen Friedhöfer unter den Schutz der deutschen Truppen gekommen. Der deutsche Kaiser befahl, daß deutsche Truppen, welche Gurtea de Arges durchschreiten, an den Gräbern des verstorbenen Königspaares Kränze niederlegen.

Drama, 2. Nov. (W.B.) Von einem besonderen Korrespondenten. Die aus Athen vertriebenen Gesandtschaften und Konsulate der Zentralmächte und ihrer Verbündeten sind heute nachmittag von hier abgereist. Vorher erschienen noch englische Flieger und bombardierten, allerdings ergebnislos, den Bahnhof, wo sie einen Sonderzug vermuten mußten. Auch diese Tat gehört in die Geschichte dieses allerneuesten Völkerrechtsbruches der die kleinen Staaten beschützenden Nationen.

Vern, 1. Dez. (W.B.) „Secolo“ meldet aus Athen: Nach anscheinend zuverlässigen Nachrichten soll der König Journet dahin verständigt haben, daß auf den 1. Dezember 40 Kanonen ausgeliefert werden, während Journet auf das übrige Kriegswaffenmaterial verzichteten würde. Nach anderen Nachrichten jedoch soll der König die kategorische Erklärung wiederholt haben, daß er keine Art von Kriegsmaterial abtreten könne. General Mercier traf hier ein und wird wahrscheinlich heute vom König empfangen werden.

Lugano, 1. Dez. (Z.U.) Aus Athen wird gemeldet, die königstreuen Truppen räumten Athen und marschierten in der Richtung nach Norden.

London, 1. Dez. (Z.U.) Nach Meldungen aus Athen ist der griechische Kriegsminister zurückgetreten. Der frühere General Christopoulos, der sich zur Zeit auf Korfu aufhält, ist zu seinem Nachfolger ernannt worden.

## H. Schmeck, Siegen, Bahnhofstr. 12.

Erstkl. Haus für fotogr. Apparate und Bedarfsartikel. Telefon 491. Gogr. 1876.

### Photogr. Kameras aller Fabrikate

In reichster Auswahl von den einfachsten bis zu solchen für höchste Ansprüche.

Besonderheit:

### Apparate fürs Feld

In allen Preislagen. Versand in Pfundpaket. Weltverbreitung der Platten u. Filme bei billigster Berechnung. Verlangen Sie Listen und Musterbilder.

### Rote + Geldlose Ziehung vom 4-7 Dezember Stück Mt. 3.30.

Porto u. Liste 35 Pf. extra. Gebr. Heinrich, Wehlar.

### Ein weinwälder Rind,

etwas über ein Jahr alt, steht zu verkaufen bei **Karl Th. Kidel, Oberndorf.**

**Richtl. Nachr. Dillenburg.** Sonntag, 3. Dez. 1916, 1. Advent. **Evangel. Kirchengemeinde.** Vor 9<sup>1/2</sup> U: Hr. Heiter h. Haiger Mitwirkung des gem. Chors. 10<sup>1/2</sup> U: Hr. Haiger-Dillenburg. **Gemeinschafts- u. Erziehungsverein** 8<sup>1/2</sup> U: Ainder Gottesdienst. 10<sup>1/2</sup> U: Pfarrer Conrad. 11<sup>1/2</sup> U: Predigt in Sechsh. Hr. Brandenburger. 12<sup>1/2</sup> U: Hr. Sibach, Conrad. 1<sup>1/2</sup> U: Hr. Conrad. 8<sup>1/2</sup> U: abds. im ev. Vereinsh. Dienstag 8<sup>1/2</sup> U: Jungfrauenver. Mittwoch 8<sup>1/2</sup> U: Junglingsv. Donnerstag 1<sup>1/2</sup> U: Kriegsbild. Hr. Brandenburger. Freitag 1<sup>1/2</sup> U: abds. Sechshaus. **Methodisten-Gemeinde.** Sonntag, 3. Dez. 11<sup>1/2</sup> U: Predigt. 11<sup>1/2</sup> U: Sonntagsschule. Abds. 8<sup>1/2</sup> U: Pred. Durgoll. Mittwoch abds. 8<sup>1/2</sup> U: Sechsh. Haiger. **Form. 10<sup>1/2</sup> U: Hr. Conz. 1<sup>1/2</sup> U: Haiger. Hr. Heiter. Dienst. abds. 1<sup>1/2</sup> U: Jungfrauenver. Mittwoch abds. 1<sup>1/2</sup> U: Jungfrauenver. Donnerstag abds. 1<sup>1/2</sup> U: Bibelstde. im Vereinshaus. **Herborn.** **Bun. 10<sup>1/2</sup> U: Hr. Conrad. Kollekte für den Erziehungsverein. 1<sup>1/2</sup> U: Ainder Gottesdienst. **Rhm. 2<sup>1/2</sup> U: Hr. Gelin-Herborn. 8<sup>1/2</sup> U: Versamm. l. Vereins. Hr. g 1<sup>1/2</sup> U: Ainder Gottesd. 2<sup>1/2</sup> U: Hr. Conrad. Kollekte für den Erziehungsverein **Herbach 2<sup>1/2</sup> U: Hr. Weber. Kollekte für den Erziehungsverein **Hirschberg 4<sup>1/2</sup> U: Hr. Weber. Kolle. für den Erziehungsverein. **L. u. Tr. 1<sup>1/2</sup> U: Hr. Weber. **Mitw. abds. 8<sup>1/2</sup> U: Jungfrauenver. **Donnerst. abds. 1<sup>1/2</sup> U: Kriegsbild. in der Aula.****************



## Nachruf.

Am 25. November starb an den Folgen einer erlittenen Verwundung den Heldentod fürs Vaterland

## Herr Landbriefträger Wilhelm Mohr

aus Oberscheld,

Landsturmann, 12. Komp., Landwehr-Infanterie-Regiment 61.

Ein treuer und braver Mitarbeiter, den echt kameradschaftliches Wesen auszeichnete, ist aus unserer Mitte geschieden. Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Dillenburg, den 30. November 1916.

Der Vorsteher, die Beamten, die Beamtinnen und Unterbeamten des Kaiserlichen Postamtes in Dillenburg und der Kaiserlichen Postagentur in Oberscheld.

Lugano, 1. Dez. (Z.U.) Die Sabas-Meldung von Sarrail in seinem Tagesbefehl an die Orientarmee anknüpft, der Feldzug sei nach der Einnahme von Monastir vorläufig zu Ende, erregt in Italien große Bestürzung. Da die Presse bereits davon träumte, Sarrail könne die Dobrudscha von Süden her angreifen. Man vermutet, daß der französische Kriegsminister Roques das Ende des Feldzuges mit Sarrail besprochen hat.

J. d. Tegteit verantw.: Schriftleiter A. Sättler, Dillenburg.

## Einladung

zu der am 2. und 3. Dezember im Saalbau Mehlert, Herborn stattfindenden

## Kleintierchau

mit Preisbewertung, veranstaltet vom **Eisenbahn-Kleintierzucht-Verein, Dillenburg.** Die Ausstellung erstreckt sich auf Geflügel, Kaninchen und Ziegen und deren Verwertung, sowie Stallrichtungen, Geräte u. s. w. **Eintrittspreis für Erwachsene 20 Pfg., Mitglieder des ausstellenden Vereins u. Kinder 10 Pfg., Militär frei.**

## Auszahlung.

Die Lieferungen von Weizen und Roggen an die Stadt sollen am Montag, den 4. Dezember, vormittags 1/11 bis 12 Uhr in den Geschäftsräumen des Unterzeichneten, Bahnhofstraße 13 bezahlt werden.

Die bei der Ablieferung erhaltenen Scheine sind zuzubringen.

**Städtische Getreide-Kommission: Haardt.**

## Wohnung

von ca. 8-10 Räumen, eventl. mit Stallung zu mieten oder kaufen gesucht in Haiger oder Dillenburg. Angebote an die Geschäftsstelle d. Btg. 3292

Eine Anzahl **Kaninchen** zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle.

Formulare zu **Entlassungsantrag zur Beschäftigung im Bergbau** vorrätig in der **Buchdruckerei E. Weidenbusch, Dillenburg.**

**Photographie**  
Hierdurch bringen wir unser **Photographisch. Atelier**

in empfehlende Erinnerung. Alle Arten von Aufnahmen in bekannter guter Ausführung. **Vergrößerungen** unter Garantie für Aehnlichkeit nach jedem, wenn auch alten Bilde. Gefl. Aufträge für Wohnzettel erbitten baldigst.

**Gebr. Richter, Dillenburg**  
Wilhelmsplatz Fornsprocher 242 Wilhelmstraße.

Trotz der allgemeinen Warenknappheit

haben wir noch eine

## grosse Auswahl

aller Kleidungsstücke in vorzüglichen Qualitäten

Herren-Paletots	27	33	38	43	bis	72	M.
Herren-Anzüge	28	32	37	42	bis	75	M.
Herren-Hosen	5	6 <sup>75</sup>	8 <sup>50</sup>	11 <sup>75</sup>	bis	22	M.
Bozener Mäntel	23	29	33	37	bis	50	M.
Loden-Joppen	10 <sup>75</sup>	14 <sup>75</sup>	18	22	bis	30	M.
Knaben-Mäntel	9 <sup>35</sup>	11 <sup>75</sup>	13 <sup>50</sup>	bis	20	M.	
Knaben-Paletots	6	8	10 <sup>50</sup>	11 <sup>75</sup>	bis	27	M.
Knaben-Anzüge	6 <sup>25</sup>	7 <sup>75</sup>	10 <sup>75</sup>	bis	30	M.	
Jünglings-Ulster	16	20	25	bis	47	M.	
Jünglings-Anzüge	19	25	30	bis	50	M.	

Knaben-Unterzeuge, Herren-Unterzeuge, Herren-Wäsche, Cravatten, Hosenträger, Leibchen-Hosen, Hüte, Mützen

in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

**Ferber, Siegen,**  
Ecke Markt.